

A young deer with small antlers stands in a field of tall grass, looking directly at the camera. The background is a blurred forest.

# Mit dem Junior auf Senioren

A man in camouflage gear is shown from the chest up, aiming a rifle. He is wearing a camouflage cap and jacket. The background is a blurred field of tall grass and a forest. The lighting is natural, suggesting daytime.

## BLATTJAGD IN SIBIRIEN

Klaus Demmel nutzt die Einladung eines Russen, um gemeinsam mit seinem Sohn hinter dem Ural zu jagen. Einen lang gehegten Traum möchte der weit gereiste und erfahrene Bockjäger sich dort erfüllen: einen richtig alten Sibirer zu strecken.

„Na, das kann ja heiter werden“, entfährt es mir. Kühle fünf Grad über dem Gefrierpunkt begrüßen uns am Morgen vor dem Hotel. Im Hochsommer. Und das zur Blattjagd. Auf dem Parkplatz umarmt mich freudestrahlend Evgeniy. Der junge Russe hatte erfahren, dass ich in Kurgan, Sibirien, schon des Öfteren Blattjagdseminare durchführte. Er und seine Freunde hatten großes Interesse an einem Seminar und mich eingeladen. Nachdem ich ja schon einige Male in der Blattzeit auf die sibirischen Giganten gejagt hatte, war das Thema für mich eigentlich durch. Doch zum einen bot es die Chance, zusammen mit meinem Sohn Andreas in Sibirien zu jagen, zum anderen erzählte Evgeniy, dass wir erst die zweite Gruppe wären, die hier jemals jagen würde. Richtig alte Böcke seien bestätigt worden. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen. Ich sagte zu.

**Doch bevor wir** uns den Böcken widmen dürfen, geht es an den Blatter. Der 37-jährige Russe führt uns zu einer kleinen Kate, vor der schon sein Bruder und seine Berufsjäger warten. Nachdem ich alle mit meinen Blättern ausgestattet habe, spiele ich die ersten Töne vor. Ich erkläre auf Englisch,



Evgeniy übersetzt ins Russische. Die folgenden Versuche meiner Schüler hören sich grauenhaft an. Aber nach einigen Korrekturen von meinem Sohn und mir kommen schon brauchbare Töne hervor. Ich hoffe nur, dass alle verstanden haben, worauf es beim Blatten ankommt.

**Das soll die Praxis zeigen.** „Lass uns das im Revier testen“, fordere ich Evgeniy auf. Gesagt, getan: Die 33000 Hektar große Eigenjagd ist traumhaft.

Riesige Getreidefelder, immens große Brachflächen, Birkenwälder und unzählige Seen prägen das Bild dieser urigen Landschaft.

Mit sechs Mann beziehen wir Stellung an einem aussichtsreichen Platz in einem Birkenwäldchen. Zu meinem Erstaunen haben sich unsere Begleiter in wenigen Minuten nahezu unsichtbar gemacht. Andreas hält die Waffe auf dem Dreibein, während ich blatte. Ich stimme die erste Arie an. Plötzlich sehen wir zwei, dreimal ei-





Evgeniy (Mitte) und seine Jagdfreunde üben sich in der Kunst des Blattens.

Klaus gibt den Ton an. Sein Sohn Andreas hält Ausschau, ob sich ein Bock vom „Liebesgeflüster“ leiten lässt.

Ein kapitaler Sibirer zieht auf die beiden deutschen Jäger zu.



Foto: Klaus Demmel (2), Frank Rakow (1)

nen roter Fleck im dichten Unterholz. Aber zeigen will sich der Recke nicht – der Wind hat gedreht und steht uns im Nacken.

Evgeniy ist von dem Erlebnis sichtlich angetan und drängt zum Platzwechsel. Andreas und ich baumen auf einen aus Birken gezimmerten Hochsitz auf. Obwohl der Sitz nicht allzu hoch ist, komme ich mir vor, wie die Taube auf dem Dach. Zum Glück haben wir Tarnschals im Rucksack mitgebracht, die rasch für halbwegs Sichtschutz sorgen. Währenddessen verkrümeln sich unsere Begleiter unten im hohen Gras. Jetzt heißt es,

erst einmal Ruhe einkehren zu lassen und die Umgebung zu genießen. Weit hin sind die Rufe der vorbeiziehenden Kraniche zu hören. Birk- und Haselhähne stimmen sich für die Herbstbalz ein. Kein Flugzeug-, kein Autolärm stören die Idylle.

**Nun ist es Zeit für „Musik“.** Die ersten Serien spiele ich leise. Doch kein rotes Haar zeigt sich. Zeit, noch eine Schippe draufzulegen. Beim Geschrei fordere ich meiner Liebesflöte alles an Lautstärke ab. „Das müsste jetzt jeder Rehbock in Sibirien gehört haben“, kommentiert Andreas. Anscheinend





Foto: Frank Rakow

Mit mächtigen Sätzen kommt der Bock immer näher. Sein Ziel: die vermeintliche Ricke.

Fotos: Klaus Demmel (3)



nicht, denn es bleibt ruhig. Gedanklich hake ich auch diesen Platz ab. Doch ein letztes Mal will ich es noch probieren. Als der letzte Ton verhallt, reißt es Sohneemann förmlich: „Da kommt einer.“ Tatsächlich! Mit tiefem Windfang steht der Bock wie ein Schweißhund genau auf uns zu. Der massige Wildkörper und die extrem hoch und weit ausgelegten Stangen verraten dem bloßen Auge: Der passt. „Mach dich fertig“, dränge ich Andreas. Knapp vierzig Meter vor uns sichert der Recke. So imposant das Bild ist, so bange sind die Sekunden. Denn wir sind ja nicht allein. Hoffentlich halten die da unten die Luft an.

**Langsam zieht der Sibirer** ein paar Schritte nach links. Das muss reichen. Ein kurzer Schrecklaut, und der Bock verhofft. Schuss. Deutlich kann ich einen roten Fleck hinter dem Blatt sehen, und noch in Sichtweite geht die

letzte Flucht zu Ende. Nun hält es keinen mehr an seinem Platz, vor allem Andreas nicht. Die Freude am Bock ist riesig. Evgeniy und seine Jagdfreunde sind beeindruckt, dass dieses deutsche Gerät funktioniert, Sohneemann steht als Jungjäger mit dem zweiten Jagdschein in der Tasche vor seinem ersten Sibirer. Und was für einer: ein gerader Achter, mindestens sechs Jahre alt.

**Jetzt will auch ich** mein Glück versuchen. Am Nachmittag stehen mir zwar zwei mittelalte Böcke aufs Blatt zu, doch Evgeniy meint kurz und knapp: „Standard – nix gut.“ Wir geben nicht auf. Platzwechsel. Am Rande einer riesigen Fläche mit Jungwuchs kauern wir uns auf den Boden. Nach gut einer Dreiviertelstunde Fiepkonzert schleicht sich so heimlich das Gefühl ein: Da kommt keiner mehr. Doch

Auf einem aus Birkenholz gebauten Hochsitz genießen der Autor und Andreas noch die beeindruckende Landschaft. Doch bald beginnt das Blattkonzert.

plötzlich stupst mich Andreas an und flüstert: „Da!“ Auf gut 150 Meter zieht ein Bock schräg auf uns zu, wird aber gleich wieder vom dichten Busch verschluckt. Noch einmal schicke ich dem Liebe-Suchenden einen Sprengfiep entgegen. Hoffentlich behält er die Richtung bei. Kaum entsichert, taucht er direkt vor uns auf. Ein kurzer Fieplaut mit dem Mund, und der Sibirer verhofft. Im Knall liegt er. Die über lauscherhohen, weit ausgelegten Stangen waren im Zielfernrohr schon gut zu erkennen. Doch solch eine starke Perlung habe ich bis dato noch bei keinem Sibirer gesehen. „Acht Jahre“, schätzt Evgeniy. Ein lang gehegter, heimlicher Traum, einen richtig alten, zurückgesetzten Bock zu erlegen, ist in Erfüllung gegangen – ich bin überglücklich. 🍂

Erfüllung eines Traums:  
Der Autor und sein  
Sohn hinter dem  
kapitalen Senior. Das  
Gehörn bring 1 040  
Gramm auf die Waage

Perfektes Ende: Der  
stolze Jungjäger  
Andreas (3. v. r.) vor  
seinem geraden  
Achter. Umringt  
wird er von seinen  
russischen  
Jagdfreunden.

